

## **Anne Böse, Vorsitzende der Fraktion BfA DRV-Gemeinschaft**

„Vieles ist von meinen Vorredner\*innen aus den Fraktionen schon angesprochen worden. Deshalb möchte ich mich auf mein derzeitiges Schwerpunktthema beschränken: der Kampf für den Schutz unserer Demokratie! Denn unsere demokratische Gesellschaft ist keine Selbstverständlichkeit mehr in Zeiten von Hassreden und dem Wählen undemokratischer Parteien. Was wir jetzt in den Statements und gestern in unserer Fachtagung – für die ich mich auch im Namen meiner Fraktion der BfA-DRV-Gemeinschaft, herzliche bedanken möchte – gehört haben, zeigt eine beunruhigende politische und gesellschaftspolitische Entwicklung in Deutschland. Und das jenseits der sowieso schon beängstigenden Weltlage. Wir sind insgesamt stimmungsmäßig in einer Dauerkrise. Leider gilt das auch für unser Gesundheitssystem, das für die Menschen ja existenziell ist. Diese Verunsicherungen machen Angst, und das ist gefährlich für unser Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft.

Ich höre von vielen Leuten, die in unterschiedlichsten Kreisen zu unterschiedlichsten Schwerpunktthemen unterwegs sind, dass sie um unsere Demokratie fürchten. Wütende Verbal-Attacken ersetzen konstruktive Kritik. Damit ich nicht falsch verstanden werde: Natürlich müssen wir unsere Kritik äußern. Leider gibt es insgesamt – und im Besonderen im Gesundheitsbereich – derzeit reichlich zu bemängeln. Das ist alles hier schon angesprochen worden: Ein 6-Milliarden-Euro-Darlehn von der Pflegeversicherung will der Bund nicht zurückzahlen, höhere Kassenbeiträge sollen wieder mal statt gesetzlicher Beitragserhöhung auf den Zusatzbeitrag aufgeschlagen werden, und so weiter. Es war sehr wohltuend, wie sachlich und lösungsorientiert die Probleme hier in unserem Kreis benannt wurden, besonders auch von Ihnen als Vorstandsvorsitzender unserer Kasse, Herr Storm. Obwohl Sie und der gesamte Vorstand mit diesen derzeitigen schwierigen finanziellen Problemen ja arbeiten und unsere DAK-Gesundheit führen müssen.

Mir ist bei der Diskussion um die Krankenhaus-Reform aufgefallen, wie schwierig das Miteinander mittlerweile ist. Fast alle Fachleute halten die Reform als dringendst notwendig, ja überfällig. Zu lesen und zu hören ist: Großartig, dass diese Reform endlich in Angriff genommen wird, wenn auch Jahre zu spät. Trotzdem steht die Kritik der Interessensgruppen an dieser Reform in allen Berichten und Diskussionen im Vordergrund. Mit viel Panik-Mache in den Medien. Krankenhäuser klagen und prophezeien Klinikschließungen, die Ärzteschaft sorgt sich um ihre Wirtschaftlichkeit, die Länder – immerhin Mitverursacher des Problems – verweigern weiter die Kostenübernahme und den Parteien geht es mehr um den Wahlkampf. Und auch wir – die Krankenkassen – sind sauer: Stichwort Transformations-Fonds. Das alles

ist Gift für unsere Bürger\*innen. Alle hören dabei nur noch, dass unser teures Gesundheitssystem auf der Kippe steht – und das passt zur sowieso schon aufgeheizten Krisen-Stimmung im Land.

Besonders nach den drei erschreckenden Landtagswahlen: Es wird nicht mehr diskutiert und gemeinsam nach Lösungen gesucht, sondern sich gegenseitig beschimpft. Das geht auch anders, wie wir hier gestern und heute gezeigt haben. Das Wutschnauben hilft nicht. Das überlassen wir der Partei, die längst außerhalb des demokratischen Spektrums angekommen ist. Und die begeistert vergiftete Narrative – mit Unterstützung totalitärer Regime – verbreitet. Auch in der Gesundheitspolitik: Hier wird schlechte Stimmung geschürt mit den Nöten der Patient\*innen und deren Angehörigen. Und deren Ängste werden dann für eine gefährliche Stimmungsmache politisch missbraucht. Wir stehen zu unserer demokratischen Diskussionskultur und für ein gutes, friedliches Miteinander!“